Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2016)

Artikel: Grosshöchstetten, Kirche und Friedhof : eine frühmittelalterliche Kirchengründung am Eingang zum Emmental

Autor: Tremblay, Lara / Leibundgut, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grosshöchstetten, Kirche und Friedhof

Eine frühmittelalterliche Kirchengründung am Eingang zum Emmental

LARA TREMBLAY UND MARKUS LEIBUNDGUT

Abb. 1: Grosshöchstetten, Kirche und Friedhof. Die 1811 errichtete Kirche mit dem neuen Nebengebäude von 2015. Blick nach Nordosten.

Die Kirche von Grosshöchstetten (Abb. 1) wurde 1811 nach Plänen des Architekten Johann Daniel Osterrieth als querausgerichtete Saalkirche errichtet. Ihr heutiges Erscheinungsbild und die ungewöhnliche Ausrichtung nach Westen hat die Kirche allerdings erst beim Wiederaufbau nach dem Brand von 1882 erhalten. Zu den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vorgängerbauten, die allesamt nach Osten ausgerichtet waren, ist bislang noch wenig bekannt. Während der jüngsten Restaurierungskampagne und beim Bau eines neuen Nebengebäudes auf dem Kirchhof konnte der Archäologische Dienst des Kantons Bern in den vergangenen zwei Jahren das Baudenkmal und sein Umfeld erstmals näher untersuchen und ihm dabei einige Geheimnisse entlocken.

Die bauhistorische Studie vom Sommer 2014 bestätigt, dass der Neubau von 1811 nicht alle Spuren der Vorgängerkirchen beseitigt hat. Erhalten geblieben ist die Nordfassade der älteren Kirchenbauten (Abb. 3). Dortige Baunähte belegen, dass das Gotteshaus über die Jahrhunderte hinweg mehrfach erweitert und verändert wurde. Der mittlere 11 m lange Abschnitt mit auffallend kleinteiligem Mauerwerk stammt vermutlich von einer vorromanischen Kirche, deren Gründung vor das 12./13. Jahrhundert zurückreicht. Im 13. oder 14. Jahrhundert wurde das Kirchenschiff nach Osten und vielleicht auch nach Westen verlängert. Zusätzlich errichtete man im Bereich der ehemaligen nördlichen Chorschulter den heutigen Glockenturm.

Die Kirchenfenster der Südfassade stammen von 1597. Sie könnten im Zusammenhang mit einer Erweiterung der Kirche gegen Westen während der Renaissancezeit stehen. Zuletzt war 1759 der sogenannte Archivanbau an die Ostflanke des Kirchturms angefügt worden. Ursprünglich war sein unterer Raum ungeteilt und mit zwei Bögen gegliedert. Erst nachträglich wurde er durch den Einbau des Aufgangs zur Empore zweigeteilt. Der untere Raum könnte anfangs als Beinhaus oder Grabkapelle gedient haben. Über den östlichen Chorabschluss der verschiedenen Kirchenbauten geben die erhaltenen Mauerbefunde keine Auskunft.

Abb. 2: Grosshöchstetten, Kirche und Friedhof. Die erhaltenen Gebeine des Grabs 45 konnten dank einer C14-Analyse in die Zeit zwischen 780 und 988 n. Chr. datiert werden. Die enge Position des Skeletts deutet auf die Verwendung eines Leichentuchs. Blick nach Nordosten.

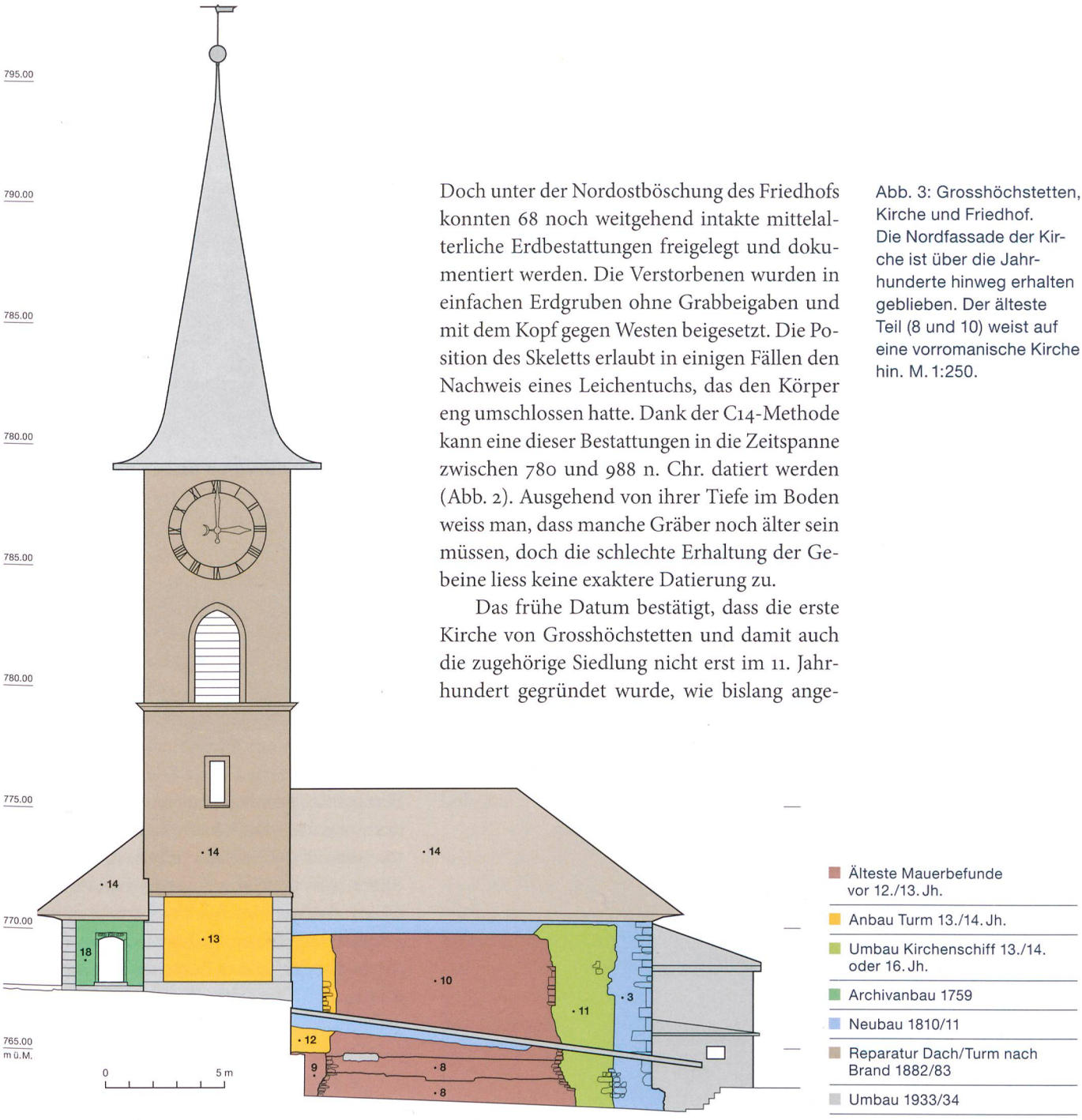

Abb. 3: Grosshöchstetten, Kirche und Friedhof. Die Nordfassade der Kirche ist über die Jahrhunderte hinweg erhalten geblieben. Der älteste Teil (8 und 10) weist auf eine vorromanische Kirche hin. M. 1:250.

Während der Grabungen im Januar und Februar 2015 konnte nahezu ein Viertel des alten Friedhofs der Kirchgemeinde archäologisch untersucht werden, dies entspricht 147 m² der ca. 350 m² grossen Fläche, die durch das Bauprojekt zerstört wurde. Es fanden sich dabei mehr als 100 Bestattungen in Holzsärgen, die im 19. und 20. Jahrhundert in engen Grabreihen beigesetzt worden waren. Für konkrete archäologische Fragestellungen sind sie zu jung und wurden deshalb nicht eingehend untersucht. Die zugehörigen Gebeine wurden jedoch eingesammelt und nach Abschluss des Projekts wieder beerdigt. An manchen Orten haben die Gruben der neuzeitlichen Särge die älteren Bestattungen zerstört.

Doch unter der Nordostböschung des Friedhofs konnten 68 noch weitgehend intakte mittelalterliche Erdbestattungen freigelegt und dokumentiert werden. Die Verstorbenen wurden in einfachen Erdgruben ohne Grabbeigaben und mit dem Kopf gegen Westen beigesetzt. Die Position des Skeletts erlaubt in einigen Fällen den Nachweis eines Leichentuchs, das den Körper eng umschlossen hatte. Dank der C14-Methode kann eine dieser Bestattungen in die Zeitspanne zwischen 780 und 988 n. Chr. datiert werden (Abb. 2). Ausgehend von ihrer Tiefe im Boden weiss man, dass manche Gräber noch älter sein müssen, doch die schlechte Erhaltung der Gebeine liess keine exaktere Datierung zu.

Das frühe Datum bestätigt, dass die erste Kirche von Grosshöchstetten und damit auch die zugehörige Siedlung nicht erst im 11. Jahrhundert gegründet wurde, wie bislang angenommen, sondern weit früher. Die Kirchengründung muss bereits im Frühmittelalter erfolgt sein, möglicherweise im 8. Jahrhundert. Die Kirche von Grosshöchstetten bildet mit derjenigen von Worb und Walkringen eine kleine Gruppe von Kirchen im Emmental, deren frühe Gründung nunmehr archäologisch bestätigt ist.

Literatur

Hans Gugger, Ein interessanter Sonderfall in der Kunstgeschichte. In: Peter Michel (Hrsg.), Dorfchronik Grosshöchstetten. Grosshöchstetten 1985, 186–196.